

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 80 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Menschen, einem Missgeschick zuschauend (nach Jürg Federspiel)

Man hört die Leute von weitem lachen. Sie stehen auf der Traminsel, dem Trottoir, ein paar sind auf den Tramschienen stehen geblieben, und aller Blick ist auf einen Mann gerichtet, er mag vielleicht Mitte fünfzig sein, und auf ein Wägelchen, das so hoch beladen ist, wie der eher kleine Mann gross ist. Auf dem Wägelchen (eigentlich nur ein Brett, einen Meter breit, zwei
5 Meter lang, und daran angebracht vier Rädchen von etwa zehn Zentimeter Durchmesser, ich glaube, in Warenhäusern braucht man solche Vehikel, um Teppiche zu transportieren), nun, das Wägelchen ist vollgepackt. Man erkennt ein zusammengeklapptes eisernes Bettgestell, zwei Matratzen, drei pralle, verschnürte Jutesäcke, zwei grüne, verschlissene Polster und auf den Polstern mehrere Koffer. Auf den Koffern liegen Pappschachteln aufgetürmt, mit mehreren
10 Schnüren umwickelt; zuoberst ist ein zusammengerollter Teppich zu erkennen, aus dem Besenstiele herausragen. Gekrönt wird dies alles von vier Stühlen, die mit der Sitzfläche nach unten den zusammengerollten Teppich einrahmen.

Offenbar sind die Stühle heruntergefallen, jetzt, als ich näher komme, ist der Mann damit beschäftigt, sie wieder an ihrem Ort zu befestigen. Er tut das ohne Hast und ohne sich um die
15 Zuschauer zu kümmern. Er hat ein kräftig geschnittenes Bauerngesicht, schwarzgraue Haare, sonnengebräunte Haut, dunkelbraune Augen; untersetzt, mager und breitschultrig. Nun umkreist er mit langen, bedächtigen Schritten noch einmal diesen Riesenballast, nimmt Augenmass, geht zur Deichsel¹, packt sie prüfend an und beginnt zu ziehen.

Ich betrachte die Gaffenden: Einige schütteln missbilligend den Kopf. Ob die Missbilligung dem überfrachteten Wägelchen gilt, ich meine: an sich? Kein anständiger Mann transportiert
20 auf diese Weise seinen halben Hausrat, nicht wahr? Vielleicht ist er nicht ganz im Kopf beieinander? In die Gesichter tritt nun Spannung, Staunen, Zweifel, Belustigung auch. Die Zahl der Gaffer wächst. Es ist elf Uhr morgens, Samstag, man hat in einem der drei Warenhäuser oder in den Supermarkets eingekauft und sticht zum Auto oder ins Restaurant; nun dieses unerwartete Schauspiel.

Es klappt! Der Mann, rückwärts gehend, seine Augen auf die Fuhre gerichtet, hat nun ungefähr drei Meter vorwärts gemacht. Richtung Mittlere Rheinbrücke. Schon will man sich abwenden, da, in diesem Augenblick gerät das linke hintere Rädchen in eine Tramschiene, die Ladung
30 beginnt zu rutschen, hält sich noch, der Mann lässt die Deichsel fahren, umfasst mit beiden Armen die Ladung, und in diesem Augenblick kippt einer der Stühle vornüber, baumelt noch an der Schnur. Aber nun beginnt das Ganze zu rutschen. Die übrigen Stühle, dann die Pappschachteln und der zusammengerollte Teppich fallen auf den Boden, die Koffer mit sich ziehend, dann rutschen auch die Polster nach, die Säcke. Gelächter. Es ist tatsächlich komisch. Ungerecht wäre es, von Schadenfreude zu reden.

Der Mann bleibt unbeirrt. Er löst den Strick, mit dem er die Fuhre zusammengebunden hat, und beginnt Ordnung zu schaffen. Zuerst die Jutesäcke, die er diesmal auf die Polster legt, hierauf die Koffer; die Kartonschachteln und so weiter. Auf der anderen Seite fährt eine Trambahn
35 vorbei, auf der andern, Gottseidank. Der Mann schwitzt, doch seine Tätigkeit ist ohne Nervosität, ohne Hast. Die Zuschauenden lachen wie im Kino. Niemand hilft. Wer hilft schon im Kino? Der Mann hat inzwischen die Stühle wieder platziert, überprüft das Getane und schickt sich schliesslich wieder an, seinen Karren weiterzuziehen. Er ist allein auf der Welt. Er hat seine Aufgabe. Die Rädchen rollen.

Vermutlich hat der Mann etwas zu rasch gezogen, das Gewicht der Stühle nicht ganz exakt eingesetzt, denn jetzt widersetzt sich, nach hinten absackend, die ganze Packung dem Lauf,
45 störrisch wie ein Steinesel. Die Stühle fallen links und rechts nieder wie Flügel, die Kartonschachteln rutschen unter dem Teppich hervor, die Koffer scheren aus und plumpsen auf den

¹ Die Deichsel ist die Stange, an der ein Wagen (z. B. ein Anhänger) gezogen oder gesteuert wird.

Asphalt.

Das Wiehern und Gelächter der Zuschauer erfolgt wie auf eine gelungene Clownnummer. Das Trottoir ist voll von Leuten, auf dieser und auf der anderen Strassenseite. Immer noch fröhlich.
50 Ein paar Gesichter freilich lassen Bedenken aufkommen; ein paar, hauptsächlich Männer, lachen nicht. Da nicht getrommelt und auch nicht gepfiffen wird, muss es sich ja wohl um Unfug handeln. Sonst ist bei solchen Ereignissen die Polizei gleich zur Stelle. Mit Blaulicht, versteht sich.

Der Mann macht sich wieder an die Arbeit. Auf Zurufe, er solle doch zuerst eine Fuhre bewältigen, dann die andere, reagiert er nicht. Er bückt sich, löst Schnüre, baut auf, überlegt, sortiert; Sisyphos² ist ohne Würde nicht vorstellbar. Sein Instinkt sagt ihm, dass auf seiner Seite nun eine Trambahn kommen müsse; er trägt flugs und dennoch ohne Hast die heruntergefallenen Stühle, Koffer, Schachteln und den Teppich auf das Trottoir, rückt das Wägelchen an den Strassenrand und lässt die Trambahn vorbeifahren.

60 Niemand hilft. Oh nein, es ist nicht Hohn oder Mangel an Menschlichkeit (zunächst nicht), es ist Neugierde. Was wird der Mann nun machen? Dieser Mann auf dem Mond?

Er macht weiter. Säcke, Polster, Koffer, Pappschachteln, der Teppich mit Haushaltgeräten, die vier Stühle; sorgfältig, ja liebevoll türmt er Besitz auf Besitz, verknotet Schnüre, richtet aus, schätzt Gewichte ab, rückt zurecht, begutachtet. Ein Hirt seiner Habe.

65 Man wartet ab. Grinst. Starrt. Zuweilen Lacher der Vorfreude. Einige irritiert, andere einfach als Mitlacher. Narr ist Narr. Einer sagt endlich laut und deutlich, man müsse nun die Polizei holen oder so. Er sagt es mit einem Unterton von Beileid und Mitleid, denn wer holt schon gern die Polizei?

Achtung. Der Mann hat sich wieder neben die Deichsel gestellt. Das Wägelchen beginnt sich
70 in Bewegung zu setzen, die Ladung wackelt bedrohlich. Ja, es klappt. Diesmal klappt es.

Die Menge beginnt zu klatschen und zu lachen. Fünf Meter hat der Mann mit seiner Last hinter sich gebracht. Da gerät das Wägelchen in eine Art Eigenschwingung, die Beine der Stühle zap-peln und schwingen, die Schachteln rutschen hervor, und ganz unten beginnt das eiserne Bett-gestell sich abzusetzen, die Matratzen kleben sich verzweifelt an ihre Unterlage und folgen
75 nach, die Polster; alles, ja alles. Wirklich alles.

Die Menge johlt, klatscht, lacht.

Verachtung? Nein.

Beifall; Ja. Beifall wofür; Beifall für wen? Beherzte (heisst es nicht so?) Männer überqueren die Strasse, reden freundlich auf den finsternen Mann ein, den seltsamen; er hört zu, ohne zuzu-
80 hören, will seine Arbeit von neuem beginnen, aber man beginnt die Sachen aufzuheben, zu sortieren, und am Ende bringt man den Mann mit seinen Sachen buchstäblich um die Ecke und in eine Gasse, in der er offenbar zu wohnen gedenkt.

Das Leben schreibt doch die schönsten Geschichten. Nicht die wahren. Aber die schönsten.

² Sisyphos ist eine Figur aus der griechischen Sagenwelt, die dazu verurteilt wird, auf ewig einen Felsen einen Berg hinaufzustossen; der Fels rollt aber, am Gipfel angekommen, wieder an den Fuss des Berges zurück.